

dem Gebirge Kosava doch eine größere Anzahl von Insurgenten vorhanden ist als man dies vermuthen konnte. Auch fangen dieselben an etwas von „Kriegsführung“ zu verstehen. Bisher waren es nämlich einzelne Insurgentenhäufen, die ganz ohne Plan auf Gerathewohl sich mit den Türken schlugen. In den letzten Tagen haben aber die Insurgenten zu ihrer Verteidigung einige Schanzen aufgeworfen. Am 24. September kam es bei Prijedor zu einem heftigen Kampfe zwischen Insurgenten und Türken, und letztere waren ganz verblüfft als sie der von den Insurgenten aufgeworfenen Schanzen ansichtig wurden. In dem Kampfe bei Prijedor sollen nach Angabe der Insurgenten die Türken einen Verlust von 200 Todten gehabt haben. Denselben Tag kam es ebenfalls zu einem heftigen Kampfe längs der Unna bei Dugopolja. 700 türkische Reiter und 1000 Mann Infanterie griffen eine Abtheilung Insurgenten von 400 Mann an. Der Kampf dauerte von 2 Uhr Nachmittags bis Abends. Die Insurgenten schreiben sich den Sieg zu und es sollen 146 Türken gefallen sein. Gestern, am 27. September, hat bei Siederowas im Gebirge Kosava ein Kampf stattgefunden, der den ganzen Tag dauerte, aber für beide Theile unentschieden blieb. — Der Aufstand in der Krajina (längs der Grenze des österreichischen Knin), von dem es seit einigen Tagen ganz still war, scheint doch Fortschritte zu machen, denn wie aus Knin telegraphisch berichtet wird, haben gestern die Insurgenten einen Zusammenstoß mit den Türken bei Osjedci gehabt und sind Sieger geblieben. Die Türken sollen einen Verlust von 90 Mann gehabt haben. — Aus der Herzegowina wird berichtet, daß vorgestern die Insurgenten zwischen Rjubinja und Stolas aus 3 Dörfern (Sjegulja, Blajkowitz und Zubowitz) die Türken vertrieben und diese Dörfer im Kampfe in Brand steckten. In Folge dessen soll der ganze Kabilik von Rlubinja im Aufstande sein. — Von der bosnisch-serbischen Grenze wird berichtet, daß sich der Aufstand in der Gegend von Wischegrad verbreitet. Wegen dieses Aufstandes ist man in Serajevo besorgt, weil man die Verbindung mit Mostar bedroht sieht. Von der türkischen Armee bei Nisch hat es bis jetzt keine einzige Abtheilung versucht über Novi-Bazar und Sjeniza nach Bosnien vorzudringen und die Insurgentenschaaren des Pop Zarko, der eben diese Passage innehält, anzugreifen. Von den türkischen Truppen aber die sich in Klek ausschiffen sind nur noch spärliche Ueberreste vorhanden und wäre es nicht der mohammedanische Grundadel der den zähen Kampf mit den Insurgenten aushält, der Aufstand in der Herzegowina und in Bosnien hätte noch größere Dimensionen angenommen.

Serbien. Ueber die neuesten Vorgänge in der serbischen Hauptstadt Belgrad läßt sich ein Corresp. der A. A. Ztg. vom 5. Okt. wie folgt vernehmen:

Ich will Ihnen heute die Ereignisse des gestrigen Tages skizziren. Auch werde ich mich vorderhand enthalten die Bedeutung der neuesten Vorgänge innerhalb der Skupschtina irgendwie zu besprechen, da ich mir alles dies für einen nächsten Artikel aufsparen möchte, der bestimmt ist Ihre Leser über die augenblickliche Lage Serbiens, die eben so verwickelt als gefährvoll ist, zu orientiren. Die erste Sitzung der nach Belgrad verlegten National-Skupschtina sollte gestern stattfinden. Um 9½ Uhr hatten sich bereits alle Abgeordneten im Sitzungssaal eingefunden. Auf den Ministerbänken saßen die Minister Gruitsch (Inneres), Milojkowitz (Justiz), Kosta Jovanowitsch (Finanzen), Oberst Nikolitsch (Krieg) und Alim-pije Wassiljewitsch (Cultus und Unterricht). Der Minister des Aeußern Ristitsch, sowie der Ministerpräsident Stewtscha, befanden sich zum Beginn der Sitzung noch nicht in der Skupschtina. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Skupschtina-Präsidenten Kaljewitsch leisteten die drei neueingetretenen Abgeordneten Mirkowitsch, Radalowitsch und Markowitsch die Angelobung und hierauf wurde zu Verlesung dreier Interpella-

tionen geschritten, die insgesammt an den Ministerpräsidenten gerichtet waren. Unter diesen Interpellationen befand sich auch eine, in welcher die Verlegung der Skupschtina von Pragujevas nach Belgrad besprochen und der Ministerpräsident ersucht wird, der Skupschtina in dieser Beziehung die nöthigen Aufklärungen zu geben. Hierauf ging die Skupschtina auf die an der Tagesordnung stehenden Gegenstände über; vor allem wurde die Lesung der Gesetzesvorlage betreffend die Erweiterung der Gemeinde-Autonomie fortgesetzt. Indessen war der Minister des Aeußern, Jovan Ristitsch, in den Sitzungssaal getreten. Plötzlich erhob sich der Skupschtina-Präsident Hr. Kaljewitsch, und theilte der Skupschtina mit, daß die Lesung der Gesetzesvorlage betreffend die Erweiterung der Gemeinde-Autonomie, sowie der Ausschussberichte, morgen in einer öffentlichen Sitzung werde fortgesetzt werden, und daß er bemüßigt sei die öffentliche Sitzung nunmehr in eine geheime zu verwandeln, da die Regierung der Skupschtina eine wichtige Mittheilung zu machen habe. Während nun alles dies in der Skupschtina vorging und der Abgeordneten sich eine ungewöhnlich gesteigerte Aufregung bemächtigte, hatte sich Fürst Milan von seinem Konak (Palast) in einer gewöhnlichen zweispännigen Equipage und nur von seinem Adjutanten, Obersten Protitsch (ein Conservativer vom reinsten Wasser, überdies ein vertrauter Freund des Fürsten) begleitet, zum Skupschtina-Palast in Bewegung gesetzt. Ungeheure Aufregung entstand unter der vor dem Skupschtina Hause versammelten Menschenmenge als man des Fürsten ansichtig wurde. Im Skupschtina Gebäude angelangt, begab sich der Fürst in das Ministerzimmer, in welchem sich sämtliche Minister eingefunden hatten. Zwischen den Ministern und dem Fürsten entspann sich ein Wortwechsel, da der Fürst allein in die Skupschtina gehen wollte, während sich die Minister diesem Ansinne widersetzen. Der Fürst gab endlich nach. Er betrat den Skupschtinaaal; die Minister folgten ihm. Die Skupschtina erhob sich. Tiefe Stille herrschte im Saale, denn alles sah mit größter Spannung den Dingen die da kommen sollten entgegen. Als der Fürst seinen Platz eingenommen und die Minister sich zu ihren Sitzen begeben hatten, erhob sich Fürst Milan und sprach folgende Worte: „Die Minister haben mir gestern ihre Entlassung eingereicht, und ich habe mich bewogen gefunden ihnen dieselbe zu gewähren.“ Von dieser Gewährung wußten die Minister bis zu jenem Augenblick nichts, und es ist klar, daß Milan, indem er den Eingebungen seiner konservativen Vertrauten folgte, seine Minister um jeden Preis unmöglich und sie in der Skupschtina selbst zum Falle bringen wollte. Als der Fürst daher jene Worte ausgesprochen hatte, erhoben sich sämtliche Minister und verließen, ohne auch nur ein Wort zum Abschied gesprochen zu haben, den Saal. Kaum war dies geschehen, als sich auch schon Milan zum zweitenmal erhoben hatte und zu der Skupschtina gewendet folgendes sprach: „Es ist dies jedenfalls ein unerhörter Fall, daß der Regent ohne seine Regierung vor die Skupschtina tritt; doch läßt sich derselbe mit Rücksicht auf die heutigen außerordentlichen Verhältnisse erklären und rechtfertigen. Ich finde mich bewogen an euch folgende Fragen zu richten, erstens: „Habt ihr Vertrauen zu mir?“ Die Skupschtina, die sich von ihrem Erstaunen kaum noch erholt hatte, bejahte die an sie unter so eigenartigen Verhältnissen gestellte Frage. Hierauf fragte der Fürst: „Seid ihr für den Krieg?“ Die Abgeordneten antworteten mit einem lauten einstimmigen: „Ja, wir sind es!“ Der Fürst erklärte nun, daß er nicht für den Krieg sei, indem er gleichzeitig die Gründe auseinander legte weshalb er keinen Krieg wolle.

„Das hat uns schon Ristitsch in Pragujevas gesagt!“ schallte es dem Fürsten entgegen, als er seine Rede beendet hatte und den Sitzungssaal der Skupschtina verließ. Die Abgeordneten verließen gleichfalls den Saal. Die größte Aufregung herrschte unter denselben, sowie auch unter dem vor dem Skupschtina-